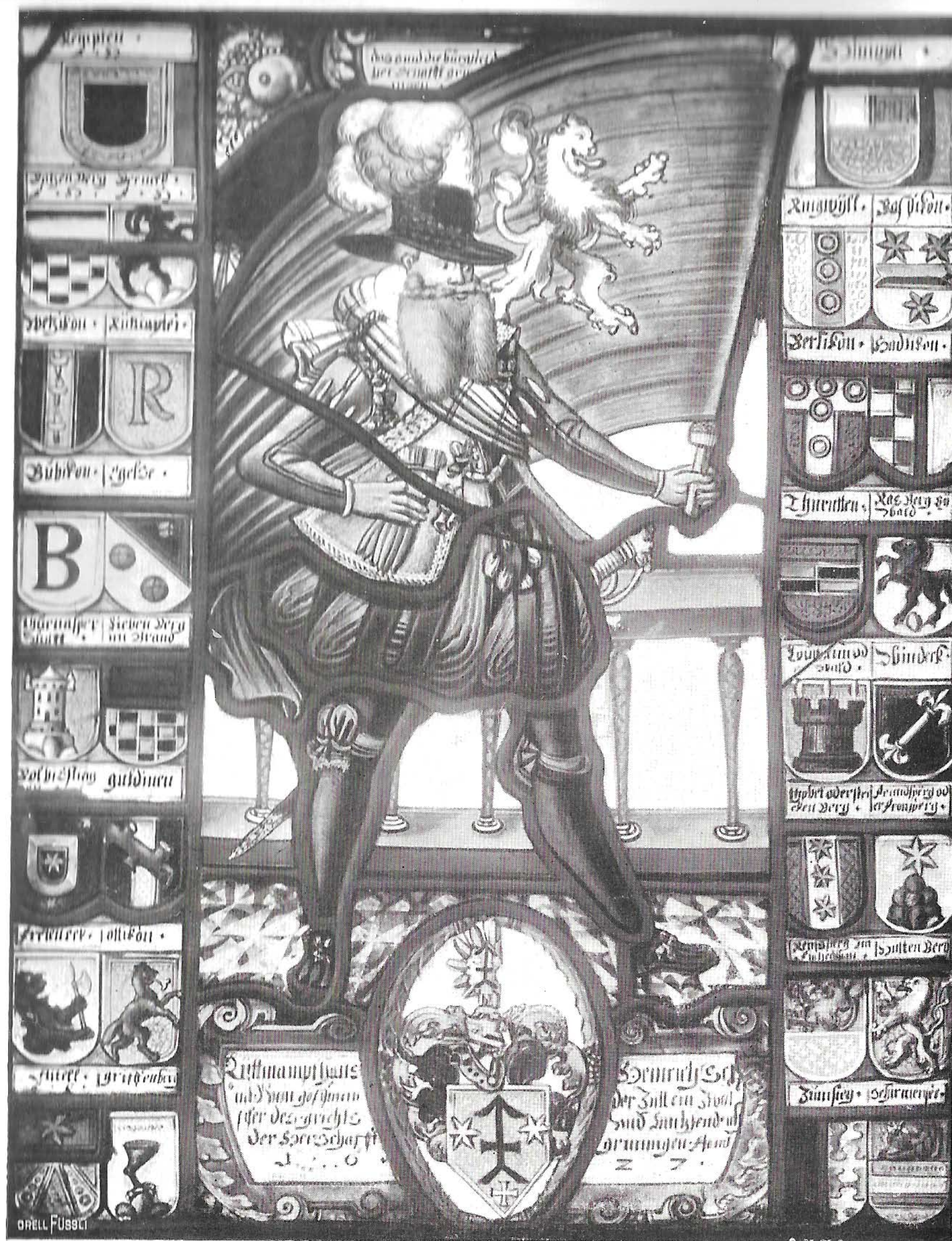




Bannerträger der Herrschaft Gränichen.
Wunderschöne, farbige Glascheibe im Landesmuseum in Zürich.

Text unten:

Küttinampt Hans
mid von gosauw
ffer des grichts
der Herschaft
1 6

Heinrich Sch
der Tytt ein Zwöl
und Lantfendrich
gränichen Anno
2 7

Diese prachtvolle Scheibe ist wahrscheinlich in Winterthur gemacht worden und vermutlich von Glasmaler Hans Ulrich Jägli.

Geschichte der Herrschaft Gränichen

umfassend die 16 Gemeinden Bäretswil, Bubikon, Dürnten, Egg, Fischental, Gosau, Gränichen, Hinwil, Hombrechtikon, Mönchaltorf, Öttil, Küti, Seegraben, Stäfa, Wald und Wetikon.

Das ist die Geschichte des Zürcher Oberlandes und seiner Beziehungen zur Stadt Zürich und dem See.

In Wort und Bild dem Volke dargeboten von

G. Strickler,

Sekundarlehrer in Gränichen,
Mitglied der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich.



herrschaftswappen, aus Stumpfs Chronik.

Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell füßli.
1908.

Alle Rechte vorbehalten.

Druck: Art. Institut Orell füssli, Zürich.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
I. Entstehung der Herrschaft Grüningen	
1. Vom VIII. bis X. Jahrhundert	1
2. Bau von Schloß und Städtchen Grüningen	4
3. Unter den Freiherren von Regensberg	5
II. Der Handel um die Herrschaft Grüningen	
1. Die Äbte des Klosters St. Gallen und Rudolf von Habsburg	7
2. Kauf der Herrschaft von Rudolf v. Habsburg	10
3. Unter Albrecht und Rudolf	13
4. Unter den Herzogen von Österreich, den Landenberg-Greifensee, Herren von Narberg	14
5. Die Gefler	17
6. Verpfändung an die Stadt Zürich 1408	20
7. Kaiser Friedrichs Brief	24
8. Beschwerden der Herrschaftsleute	24
9. Rückblick	25
III. Burgen und Schlösser	26
IV. Das Ritterhaus Bubikon	51
V. Die Prämonstratenser-Abtei Rütli	57
VI. Die freien der Herrschaft Grüningen	64
VII. Erste Quelle über das Amt Grüningen	68
VIII. Die Zeit des Alten Zürichkriegs	82
Der Berner Spruchbrief	92
IX. Zur Zeit Waldmanns	109
Waldmannscher Spruchbrief	118
X. Die Wiedertäufer und der Bauernaufstand 1525	
1. Die Wiedertäuferunruhen	126
2. Der Bauernaufstand	139
3. Der Chronist Stumpf	156

XI. Das Amt Rätt	Seite 158
XII. Bis zur Aufhebung der Landvogtei 1798	
1. Allgemeine Verhältnisse	160
2. Die Öffnungen, Dorfredte	161
3. Das Grüninger Amtsrecht von 1668	164
4. Steuernruhen	167
5. Im Toggenburgerkrieg 1712	170
6. Bestand des Zeughauses der Herrschaft	173
7. Die Stäfner Patrioten	173
8. Loskauf des Falls 1796	179
XIII. Organisation der Landvogtei	187
XIV. Die Zeit der Helvetik 1798—1803	207
XV. Die Mediationszeit 1803—1813	213
XVI. Die Restauration 1813—1830	
1. Das Oberamt Grüningen	217
2. Oberamtmanu Meyer	222
3. Oberamtmanu Escher	226
4. 1830, Jahr des Umschwungs	229
5. Neue Verfassung von 1831	233
6. Hinwil wird Bezirkshauptort	237
7. Rücktritt von Oberamtmanu Escher	238
XVII. Vogtei- und Herrschaftslasten und ihr endlicher Loskauf	
1. Über den Grundzins	242
2. Steuern, ihre Entwicklung und Ablösung	244
XVIII. Beamte	
1. Landschreiber, Statthalter, Bezirksgerichtspräsidenten	251
2. Dr. Jakob Messikommer	254
XIX. Volkswirtschaftliche Betrachtungen	256
Schlußwort	260



Vorwort.

Zu meiner großen Überraschung und Freude habe ich durch persönliche Forschungen erfahren, daß auf dem Staatsarchiv in Zürich eine Masse Aktenmaterial aus der Landvogtei Grüningen vorhanden ist; auch die Stadtbibliothek Zürich ist reich an solchem; ferner findet sich dies und jenes in Büchern und Zeitschriften ältern und neuern Datums in Abhandlungen ausgeführt, und Waffen, Banner, prachtvolle Glasgemälde u. a. besitzt das Landesmuseum. Das Wichtigste dieses geschichtlichen Stoffes zu einem Ganzen zu verarbeiten, um den interessanten Werdegang der Herrschaft und Landvogtei Grüningen bis in unsere Tage darzutun, ist der Zweck meiner Arbeit, zudem ich die Überzeugung habe, daß dadurch im Volke die Liebe zur heimatlichen Erde und das Interesse für die Geschichte, sowie der Geschichtsunterricht in Schulen in nicht geringem Maße gefördert werden kann.

Bei meinem jahrelangen Schaffen, beseelt von der Liebe zur Wissenschaft und historischen Forschung, hat mir folgendes Wort des großen Mommsen vorgeleuchtet: „Die rechte Geschichtsforschung sucht nicht in möglichster Vollständigkeit das Tagebuch der Welt wieder herzustellen, auch nicht den Sittenspiegel zu exemplifizieren; sie sucht die Höhen und die Überblicke, und von glücklichen Punkten in glücklichen Stunden gelingt es ihr, herniederzusehen auf die unwandelbaren Gesetze des Notwendigen, die ewig feststehen wie die Alpen und auf die mannigfaltigen Leidenschaften der Menschen, die wie die Wolken um sie kreisen, ohne sie zu ändern.“ (Mommsen, Die Schweiz in römischer Zeit.)

In einer Zeit, wie der unserigen, die so viel Altes vergehen und Neues entstehen sieht, muß es als eine der notwendigsten und schönsten Aufgaben betrachtet werden, die Denkmäler des Gewesenen, die Pergamente

und Dokumente zu sammeln und sorgfältig aufzubewahren, damit Gegenwart und Zukunft sprechende Zeugnisse von der so lehrreichen Vergangenheit besitzen. In der Geschichte finden wir ja die Quelle unseres Seins und Werdens, unserer Bestrebungen und Erfolge. Aus der Geschichte der Heimat zu schöpfen und zu lernen, ist Pflicht eines jeden Staatsbürgers, ist für alle reicher Gewinn, höchster Genuß, ist Mahnung, Trost und Freude. Auch möchte ich versuchen, den Leser zu überzeugen, daß alles, was wahrhaft groß ist in der Vergangenheit, dem Freiheitsgeist und dem Gerechtigkeitsinn, dem Gottvertrauen, der Fähigkeit und dem Solidaritätsgefühl unserer Vorfahren zu danken ist.

Im Jahre 1908 sind es gerade 500 Jahre, daß die einstige Herrschaft und Landvogtei Gröningen durch Verpfändung aus der Hand der Brüder Hermann und Wilhelm Gessler an die Stadt Zürich gekommen ist, Grund und Anlaß genug, in diesem Jubiläumsjahr meine Arbeit durch Herausgabe im Druck der Öffentlichkeit zu übergeben. Was ich in diesem Bande veröffentliche, ist etwa die Hälfte dessen, was ich über die Gegend, um die es sich hier handelt, seit ihrer Vorzeit bis in die Gegenwart geschrieben und gesammelt habe. Das Werk wäre zu umfangreich geworden, wenn alles darin hätte aufgenommen werden sollen. Prähistorik, lateinische Urkunden, von denen ich einige ins Deutsche übersetzte, die Ortsnamen, Öffnungen, Kirchengeschichte u. a. mußten leider weggelassen werden. Möglich, daß vielleicht etwa ein Irrtum unterlaufen ist; allein, man muß den Mut haben, sich zu irren!

Noch erfülle ich eine angenehme Pflicht, allen, die mir hilfreiche Hand boten und sachliche Aufschlüsse gaben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Es sind dies ganz besonders die Herren Prof. Dr. Meyer von Knonau in Zürich, Prof. Dr. Paul Schweizer in Zürich, früher Staatsarchivar, dann die sehr gefälligen Herren auf dem Staatsarchiv in Zürich: Staatsarchivar Dr. Nabholz, Dr. Hegi und Dr. Glättli; ferner Prof. Dr. Dändliker in Küssnacht, Dr. Lehmann, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, Dr. Hermann Escher und Dr. Escher-Bürkli, Bibliothekare der Stadtbibliothek in Zürich, Prof. Dr. Hähne in Zürich, Staatschreiber Dr. Huber in Zürich, Kantonsbaumeister Fietz in Zollikon, Dr. Messikommer in

Wetzikon, Architekt Johannes Meier in Wetzikon, Oberst Eicht, Zeughausdirektor in Zürich, Lehrer Suppinger in Rütli.

Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich verpflichtet gegenüber dem lit. Art. Institut Orell Güssli in Zürich für die Übernahme des Verlags meines Werkes und für die schöne typographische Ausführung.

Mögen die jetzigen Bewohner des durch Naturschönheiten so reich gesegneten Gebietes der einstigen Herrschaft Gröningen den erhebenden Vorzug ihres gegenwärtigen Kulturzustandes um so mehr würdigen lernen, wenn sie auf dem geschichtlichen Wege mit dem Entwicklungsgang des Volkes vertraut werden und sehen, durch welche mühseligen Verhältnisse sich ihre Vorfahren hindurchzukämpfen hatten, um allmählich in den Besitz eines unserer edelsten Güter zu gelangen, dessen wir uns in so hohem Maße erfreuen dürfen: der leiblichen und geistigen Freiheit!

Möge dieses Werk viele Freunde finden und mit Wohlwollen aufgenommen werden!

Gröningen, im Jubiläumsjahr 1908.

Der Verfasser.